© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Welche Nisthöhlen bevorzugt der Gartenrotschwanz?

Von Dr. med. O. Büsing in Eisenach.

Die Berlepsch-Nisthöhle A ist nach der Vorschrift ihres Erfinders außer für Meisen usw. auch für den Gartenrotschwanz *(Erithacus phoenicurus)* bestimmt. Daß sie von ihm auch gern bezogen wird, unterliegt keinem Zweifel. Auf Grund meiner eigenen, in diesem Punkte ziemlich umfangreichen Erfahrung möchte ich mich aber doch dahin aussprechen, daß der Buschrötling noch mehr solche Höhlen liebt, deren Oeffnung groß genug ist, um ihm zu gestatten, auf ihrem Rande Fuß zu fassen, bevor er in die „Tiefe“ hüpft. Die Höhle F — für sogenannte Halbhöhlenbrüter —, an die man hierbei zunächst denken wird, entspricht aber auch nicht seinen Wünschen, da sie zu flach und licht ist. Am liebsten wählt er solche „Bauwerke“, die ein Flugloch, ganz gleich, ob rund oder eckig, von 5 bis 7 Zentimeter Durchmesser haben und deren Tiefe, vom unteren Rande der Oeffnung an gerechnet, etwa 10 bis 12 Zentimeter beträgt. Dieses Urteil gründet sich auf vielfache, immer wieder gemachte Beobachtungen. In den Jahren 1897—1903 konnte ich in meinem väterlichen Garten feststellen, daß derartige Höhlen, auch „Kästen“ der früheren Bauart, stets sofort vom Gartenrotschwanz bezogen und regelmäßig den ebendort aufgehängten A-Höhlen vorgezogen wurden. 1909 wurden auf meine Veranlassung auf dem hiesigen neuen Friedhofe neben einer größeren Anzahl von Berlepsch-Höhlen der Größe A und B vier Höhlen obiger Art sachgemäß aufgehängt, und wiederum habe ich alljährlich bis 1913 gesehen, daß stets mindestens drei vom Gartenrotschwanz angenommen wurden, während ich mich keines Falles erinnere, daß A-Höhlen dort von ihm bezogen worden wären. Daß dies trotzdem vorgekommen ist, bestreite ich natürlich nicht; daß unser Vogel aber „meine“ Art entschieden bevorzugt, unterliegt für mich keinem Zweifel mehr, nachdem auch heuer wieder drei solche Höhlen von ihm gewählt worden sind. Er ist eben doch kein Höhlenbrüter im eigentlichen Sinne. Sonst würde er auch sein Nest nicht unter einem Verandadach anlegen, wie es in zwei aufeinanderfolgenden Jahren an meinem Elternhaus vorgekommen ist. Eine Meise, der Trauerfliegenschnäpper oder der Wendehals tut das niemals. Erwähnt sei zur Stütze meiner obigen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Behauptung auch noch folgender Fall. Auf dem hiesigen Friedhofe hatte ich eine A-Höhle in 2,5 m Höhe angebracht, und zwar für Baumläufer *(Certhia brachydactyla)*. Zu diesem Zwecke war ein etwa 6 cm breites Stück der oberen zwei Drittel der Höhlenwandung, einschließlich des seitlich sitzenden Flugloches, entfernt worden. Auf die Höhlenwand hatte ich dann ein Stück Baumrinde genagelt, das die neugeschaffene Oeffnung soweit überdeckte, daß das Höhleninnere gegen Wind und Regen einigermaßen geschützt und nur durch einen etwa 3,5—4 cm breiten Längsspalt zwischen der Rinde des Baumes, an dem die Höhle hing, und dem aufgenagelten Rindenstück zugänglich war. Als ich zur gegebenen Zeit nachsah, fand ich als Bewohner des von mir zurechtgemachten Nistraumes statt des erhofften Baumläuferpaares — Gartenrotschwänze. Also auch hier wieder der Beweis, daß *Erithacus phoenicurus* leichter zugängliche Bruthöhlen den bis auf ein enges Loch geschlossenen und tiefen vorzieht.

Ich glaube mich zu entsinnen, daß Dr. Wilh. R. Eckardt mir vor Jahren brieflich mitteilte, auch er habe seit langem diese Erfahrung gemacht. Es wäre also von Wert, wenn noch andere Vogelschützer sich zu dieser Frage äußerten.

Kleinere Mitteilungen.

Ein Trauerspiel im Storchhorst. Am 7. Juni dieses Jahres wurde ich zufällig Zeuge eines ebenso aufregenden wie seltenen Vorkommnisses. In dem Dorfe Bemerode (etwa 8 km südöstlich von Hannover) steht auf einem Brennereischornstein, der nicht mehr im Betrieb ist, seit langen Jahren ein Storchhorst, in dem alljährlich drei oder vier Jungstörche ausgebrütet werden. Auch in diesem Jahre war der Horst wieder bezogen und schon lagen vier Jungstörche in der Nestmulde. Die Alten flogen ab und zu, um die Kleinen zu füttern. Da erschien eines Tages ein dritter Storch, anscheinend ein Männchen, weil er sich gegen die brütende Störchin immer ziemlich aufdringlich benommen hatte. Am 7. Juni nun erschien der Fremde wieder. Ob er die Störchin vom Nest vertrieben oder dieses in einem unbewachten Augenblick besetzt hatte, kann ich nicht sagen. Jedenfalls stand der Eindringling, als ich so um 7 Uhr abends ins Dorf kam, auf dem Neste und verteidigte dieses gegen die den Horst umfliegende und ihn wieder-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Büsing O.

Artikel/Article: Welche Nisthöhlen bevorzugt der Gartenrotschwanz? 186-187